

# ANEKDOTE ZUR SENKUNG DER ARBEITSMORAL

## Möglicher Ablauf

### Einstieg

- ✓ Bildimpuls: Folie von Mallorca mit einem Fischer und einem Touristen im Hafen (vgl. Folie/Seite 34)
- ✓ Schüler assoziieren

### Textarbeitung

#### 1. Genaues Lesen

Aufgabe 1/2: über längere Textpassagen hinweg genau und flüssig lesen

Aufgabe 3: ausgewählte Passagen sinngemäß betonend nachlesen

#### 2. Textverständnis

Aufgabe 4: verschiedene Nachschlagewerke nutzen

Aufgabe 5: Aussagen textbasiert in die richtige Reihenfolge bringen

Aufgabe 6: Aussagen auf ihre Korrektheit hin überprüfen

Aufgabe 7: Fragen zum Text ggf. durch Verknüpfung von mehreren Informationen beantworten

Aufgabe 8/9: die zentrale Aussage eines Textes formulieren

Aufgabe 10: die Gattung von Texten aufgrund von textsortenspezifischen Merkmalen erkennen

#### 3. Weiterführende Aufgabe

Aufgabe 11: sinngestaltendes, betontes Lesen in Zusammenhang mit darstellendem Spiel; Gefühle aus einer Textsituation herauslesen

## Heinrich Böll: Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

1 In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem  
 2 Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen  
 3 Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen,  
 4 schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und  
 5 da aller guten Dinge drei sind und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick. Das spröde, fast feindselige  
 6 Geräusch weckt den Fischer, der sich schlaftrig aufrichtet, schlaftrig nach seiner Zigarettenpfeife  
 7 angelt. Aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor  
 8 die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt,  
 9 und ein vierter Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eilfertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum  
 10 messbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit ist eine gereizte Verlegenheit entstanden,  
 11 die der Tourist – der Landessprache mächtig – durch ein Gespräch zu überbrücken versucht. „Sie  
 12 werden heute einen guten Fang machen.“

13 Kopfschütteln des Fischers. „Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“ Kopfnicken  
 14 des Fischers. „Sie werden also nicht ausfahren?“ Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität  
 15 des Touristen. Gewiss liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an  
 16 ihm die Trauer über die verpasste Gelegenheit. „Oh? Sie fühlen sich nicht wohl?“ Endlich geht der  
 17 Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über. „Ich fühle mich  
 18 großartig“, sagt er. „Ich habe mich nie besser gefühlt.“ Er steht auf, reckt sich, als wollte er  
 19 demonstrieren, wie athletisch er gebaut ist. „Ich fühle mich fantastisch.“

20 Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr  
 21 unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: „Aber warum fahren Sie dann nicht  
 22 aus?“ Die Antwort kommt prompt und knapp. „Weil ich heute Morgen schon ausgefahren bin.“  
 23 „War der Fang gut?“ „Er war so gut, dass ich nicht noch einmal ausfahren brauche, ich habe vier  
 24 Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen.“ Der Fischer, endlich  
 25 erwacht, taut jetzt auf und klopft dem Touristen auf die Schultern. Dessen besorgter  
 26 Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender  
 27 Kümmernis. „Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug!“, sagte er, um des Fremden Seele  
 28 zu erleichtern. „Rauchen Sie eine von meinen?“ „Ja, danke.“

29 Zigaretten werden in Münzen gesteckt, ein fünftes Klick, der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf  
 30 den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt seine Hände, um seiner Rede  
 31 Nachdruck zu verleihen. „Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“,  
 32 sagt er, „aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein  
 33 vierter Mal aus und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht sogar zehn Dutzend Makrelen fangen,  
 34 stellen Sie sich das mal vor!“

35 Der Fischer nickt. „Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen,  
 36 übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie,  
 37 was geschehen würde?“ Der Fischer schüttelt den Kopf.  
 38 „Sie würden sich in spätestens einem Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites  
 39 Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten

40 oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen – eines Tages würden Sie zwei Kutter  
 41 haben, Sie würden ... „, die Begeisterung verschlägt ihm für einen Augenblick die Stimme, „Sie  
 42 würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit  
 43 einem eigenen Hubschrauber rundfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per  
 44 Funk Anweisung geben, Sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den  
 45 Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren – und dann ...“ – wieder verschlägt  
 46 es ihm die Sprache. Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast  
 47 verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter  
 48 springen. „Und dann“, sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache. Der Fischer  
 49 klopft ihm auf den Rücken wie einem Kind, das sich verschluckt hat. „Was dann?“, fragt er leise.  
 50 „Dann“, sagt der Fremde mit stiller Begeisterung, „dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen,  
 51 in der Sonne dösen – und auf das herrliche Meer blicken.“  
 52 „Aber das tu ich ja schon jetzt“, sagt der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr  
 53 Klicken hat mich dabei gestört.“ Tatsächlich zog der solcherlei belehrte Tourist nachdenklich von  
 54 dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr  
 55 arbeiten zu müssen, aber es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in  
 56 ihm zurück, nur ein wenig Neid.

aus: Böll, Heinrich. Kölner Ausgabe. Bd. 12. 1959–1963. Hrsg. von Robert C. Conrad © 2008, 2011 by Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln



1. Die folgenden Wörter stammen aus dem Text. Suche die Sätze und schreibe sie mit Zeilenummern in dein Heft. Lies sie dann leise für dich durch.

- a) grüne – rote
  - b) also – ausfahren
  - c) prompt
  - d) morgen – übermorgen
  - e) klopft – Kind
  - f) döse – Klicken



2. Bei den folgenden Sätzen ist die Reihenfolge der Wörter durcheinandergeraten. Bringe sie in die richtige Reihenfolge, schreibe sie in dein Heft, setze die Verben in die richtige Form, ergänze fehlende Satzzeichen und lies die Sätze dann leise durch.

- a) gesagt – das – günstig – Wetter – mir – hat – dass – aber – man – ist
  - b) Sie – ausfahren – warum – dann – nicht – aber
  - c) morgen – übermorgen – genug – ich – sogar – und – haben – für
  - d) Sprache – verschlagen – Erregung – die – ihm – die – wieder – aber
  - e) jetzt – tun – schon – aber – ich – das – ja



3. Lest euch die Sätze in eurer Lerngruppe laut, deutlich und möglichst flüssig vor.



4. Finde für folgende Fremdwörter aus dem Text die passende deutsche Bedeutung. Achte darauf, dass die Bedeutungen in den Zusammenhang passen. Suche dann jeweils ein dazu passendes Adjektiv, Verb oder Nomen (außer bei Aufgabe e) aus der Wortfamilie. Ein Nachschlagewerk kann dir helfen.

Fremdwort	deutsche Bedeutung	Wort aus der Wortfamilie
a) Nervosität		
b) demonstrieren		
c) athletisch		
d) fantastisch		
e) prompt		
f) Marinade		
g) exportieren		



5. Die folgenden Sätze geben wichtige Schritte in der inhaltlichen Abfolge des Textes wieder. Bringe sie zuerst in die richtige Reihenfolge. Schreibe die Sätze dann in dein Heft und verbinde sie durch passende Konjunktionen.

der Fischer ist aber zufrieden mit seinem Fang

der Fischer fragt nach dem Sinn

der Fischer entgegnet, dass er das ja jetzt schon tun könne

der Tourist möchte den Fischer davon überzeugen, nochmals auszufahren

der Tourist verspricht Zeit zum Ausruhen und Genießen

ein Tourist begibt sich auf Fotojagd am Meer

ein schlafender Fischer wird durch das Klicken des Fotoapparats geweckt

der Tourist malt dem Fischer aus, was für ein Unternehmen er aufbauen könnte, wenn er öfter ausfahren würde



6. Kreuze die richtigen Aussagen zum Text an und verbessere falsche in dein Heft.

- Der Tourist freut sich über das idyllische Bild mit dem dösenden Fischer am Meer.
- Der Fischer hat so viel gefangen, dass er für die nächsten zwei Wochen genug hat.
- Der Tourist kann die Landessprache des Fischers sprechen.
- Der Tourist legt seine Mütze aus der Hand, damit er seine Rede mit mehr Ausdruck führen kann.
- Der Tourist hatte am Ende Mitleid mit dem armen Fischer.



7. Beantworte die folgenden Fragen zum Text in dein Heft.

- a) Warum will der Fischer nicht mehr ausfahren?
- b) Wie oft pro Tag sollte der Fischer nach Meinung des Touristen ausfahren?
- c) Was könnte der Fischer mit einem Hubschrauber tun?
- d) Was könnte der Fischer nach Ansicht des Touristen tun, wenn er sich ein großes Fischereiunternehmen aufgebaut hat?
- e) In welcher Stimmung verlässt der Tourist den Fischer?

## Thema: Arbeit

Literarische Texte: Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral



8. Schreibe zwei Sätze auf, die den Sinn der Kurzgeschichte möglichst treffend wiedergeben.

---



---



---



---



9. Gib den Inhalt des Textes in 2–3 Sätzen wieder. Beginne so:

„In der ‚Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral‘ von Heinrich Böll geht es um ...“

Achte darauf, dass Inhaltsangaben im Präsens (Gegenwart) geschrieben werden.

---



---



---



---



---



---



---



10. Suche im Internet oder in einem Lexikon nach Merkmalen der Textgattung „Anekdote“ und finde zwei Merkmale heraus, die auf die Geschichte von Heinrich Böll zutreffen.

---



---



---



11. Bildet Dreiergruppen und versucht, die Kurzgeschichte bis zur Zeile 22 („prompt und knapp“) zu spielen. Beachtet dabei die folgenden Anweisungen:

- ✓ Ihr benötigt einen Erzähler und zwei Darsteller (Tourist, Fischer).
- ✓ Bestimmte Stellen der Erzählerrolle können weggelassen werden, wenn ihr meint, sie können von einem der Darsteller gespielt werden.

Beispiel: Die unten **fett** gedruckten Wörter und Sätze könnten gespielt werden und müssten nicht vom Erzähler gelesen werden:

„Ich **fühle** mich **großartig**“, **sagt** er. „Ich **habe** mich **nie** **besser** **gefühlt**.“ **Er** **steht** **auf**, **reckt** **sich**, **als** **wolle** **er** **demonstrieren**, **wie** **athletisch** **er** **gebaut** **ist**. „Ich **fühle** mich **fantastisch**.“

Spielt dann euer Ergebnis den anderen Dreiergruppen vor.

# ANEKDOTE ZUR SENKUNG DER ARBEITSMORAL

## Möglicher Ablauf

### Einstieg

- ✓ Bildimpuls: Folie von Mallorca mit einem Fischer und einem Touristen im Hafen (vgl. Folie/Seite 34)
- ✓ Schüler assoziieren

### Textarbeit

#### 1. Genaues Lesen

- ✓ gemeinsames Lesen des Textes
- ✓ Klärung schwieriger Textpassagen und langer Sätze

Aufgabe 1: Informationen im Text finden

Aufgabe 2: selbstständig der Textintention durch sinngemäß betonendes Lesen Ausdruck verleihen

#### 2. Textverständnis

Aufgabe 3: Fragen zum Text gegebenenfalls durch Verknüpfung von mehreren Informationen beantworten

Aufgabe 4: Überschriften zum Text formulieren

Aufgabe 5: Textzusammenfassungen formulieren

Aufgabe 6: Fragen zum Text formulieren

Aufgabe 7: Gefühle aus der Textsituation ableiten

Aufgabe 8: eine Aussage mit mehreren Textstellen belegen

Aufgabe 9: verschiedene Nachschlagewerke selbstständig nutzen; die Gattung von Texten aufgrund von textsortenspezifischen, sprachlichen Mitteln erkennen und belegen

#### 3. Weiterführende Aufgabe

Aufgabe 10: Stichwortzettel zu Texten erstellen

Aufgabe 11: darstellendes Spiel; Gefühle aus einer Textsituation herauslesen

## Heinrich Böll: Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

1 In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem  
 2 Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen  
 3 Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen,  
 4 schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und  
 5 da aller guten Dinge drei sind und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick. Das spröde, fast feindselige  
 6 Geräusch weckt den Fischer, der sich schlaftrig aufrichtet, schlaftrig nach seiner Zigarettenhochschale  
 7 angelt. Aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor  
 8 die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt,  
 9 und ein vierter Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eilfertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum  
 10 messbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit ist eine gereizte Verlegenheit entstanden,  
 11 die der Tourist – der Landessprache mächtig – durch ein Gespräch zu überbrücken versucht. „Sie  
 12 werden heute einen guten Fang machen.“

13 Kopfschütteln des Fischers. „Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“ Kopfnicken  
 14 des Fischers. „Sie werden also nicht ausfahren?“ Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität  
 15 des Touristen. Gewiss liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an  
 16 ihm die Trauer über die verpasste Gelegenheit. „Oh? Sie fühlen sich nicht wohl?“ Endlich geht der  
 17 Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über. „Ich fühle mich  
 18 großartig“, sagt er. „Ich habe mich nie besser gefühlt.“ Er steht auf, reckt sich, als wollte er  
 19 demonstrieren, wie athletisch er gebaut ist. „Ich fühle mich fantastisch.“

20 Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr  
 21 unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: „Aber warum fahren Sie dann nicht  
 22 aus?“ Die Antwort kommt prompt und knapp. „Weil ich heute Morgen schon ausgefahren bin.“  
 23 „War der Fang gut?“ „Er war so gut, dass ich nicht noch einmal ausfahren brauche, ich habe vier  
 24 Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen.“ Der Fischer, endlich  
 25 erwacht, taut jetzt auf und klopft dem Touristen auf die Schultern. Dessen besorgter  
 26 Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender  
 27 Kümmernis. „Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug!“, sagte er, um des Fremden Seele  
 28 zu erleichtern. „Rauchen Sie eine von meinen?“ „Ja, danke.“

29 Zigaretten werden in Münzen gesteckt, ein fünftes Klick, der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf  
 30 den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt seine Hände, um seiner Rede  
 31 Nachdruck zu verleihen. „Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“,  
 32 sagt er, „aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein  
 33 vierter Mal aus und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht sogar zehn Dutzend Makrelen fangen,  
 34 stellen Sie sich das mal vor!“

35 Der Fischer nickt. „Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen,  
 36 übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie,  
 37 was geschehen würde?“ Der Fischer schüttelt den Kopf.  
 38 „Sie würden sich in spätestens einem Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites  
 39 Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten

40 oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen – eines Tages würden Sie zwei Kutter  
41 haben, Sie würden ... „, die Begeisterung verschlägt ihm für einen Augenblick die Stimme, „Sie  
42 würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit  
43 einem eigenen Hubschrauber rundfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per  
44 Funk Anweisung geben, Sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den  
45 Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren – und dann ...“ – wieder verschlägt  
46 es ihm die Sprache. Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast  
47 verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter  
48 springen. „Und dann“, sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache. Der Fischer  
49 klopft ihm auf den Rücken wie einem Kind, das sich verschluckt hat. „Was dann?“, fragt er leise.  
50 „Dann“, sagt der Fremde mit stiller Begeisterung, „dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen,  
51 in der Sonne dösen – und auf das herrliche Meer blicken.“  
52 „Aber das tu ich ja schon jetzt“, sagt der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr  
53 Klicken hat mich dabei gestört.“ Tatsächlich zog der solcherlei belehrte Tourist nachdenklich von  
54 dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr  
55 arbeiten zu müssen, aber es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in  
56 ihm zurück, nur ein wenig Neid.

aus: Böll, Heinrich. Kölner Ausgabe. Bd. 12. 1959–1963. Hrsg. von Robert C. Conrad © 2008, 2011 by Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln

## Thema: Arbeit

Literarische Texte: Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral



1. Welches der folgenden Wörter kommt nicht im Text vor? Streiche in jeder Wortreihe das falsche Wort durch.

Geräusch    Gesichtsausdruck    Gesuchte    Gesagte    Gespräch

Höflichkeit    Himmel    Hände    Hafen    Haus    Hummer    Hubschrauber

Flut    Fischer    Fischermütze    Fischernetz    Fischschwärme    Fremden

großartig    gefühlt    geben    genug    gesund    gestört    gekleideten



2. Unterstreiche von Zeile 1 bis 34 alle wörtlichen Reden. Kennzeichne dabei Reden des Fischers und des Touristen mit unterschiedlichen Farben. Suche dir nun einen Partner. Eine(r) übernimmt den Fischer, die (der) andere den Touristen. Lest euch nun das Gespräch mehrmals vor und achtet dabei auf eine gute Betonung, die den Sinn des Gesagten angemessen wiedergibt.



3. Beantworte die folgenden Fragen zum Text in vollständigen Sätzen. Arbeitet in eurem Heft.

- Warum glaubst du, möchte der Tourist den Fischer fotografieren, als er dösend am Meer liegt?
- Wie reagiert der Fischer auf die Frage des Touristen, ob er sich wohlfühle?
- Wie deutet der Fischer den besorgten Gesichtsausdruck des Touristen?  
Schreibe in eigenen Worten.
- Warum regt sich der Tourist so über die Ruhe und Gelassenheit des Fischers auf?
- Welche Vorschläge macht der Tourist, damit der Fischer mehr verdienen kann?  
Notiere hier nur Stichpunkte.



4. Finde für den Text drei weitere passende Überschriften.

---



---



---



5. Schreibe eine kurze Inhaltsangabe zu dem Text in dein Heft.



6. Überlege dir drei W-Fragen zum Text, schreibe sie auf ein Blatt, tausche sie dann mit deinem Partner aus und beantwortet eure Fragen gegenseitig.



7. Überlege dir drei Gedanken, die dem Touristen durch den Kopf gehen könnten, als er den Fischer verlässt. Schreibe in ganzen Sätzen.

---



---



---



8. Belege die folgenden Aussagen mit jeweils zwei Aussagen aus dem Text.

a) Der Tourist ist hektisch und unsicher. \_\_\_\_\_

---

b) Der Fischer gibt sich mit wenig zufrieden. \_\_\_\_\_

---

c) Der Fischer ist mit seiner Situation sehr zufrieden. \_\_\_\_\_

---

d) Der Tourist ist begeistert von der Vorstellung, wie der Fischer mehr Geld verdienen könnte. \_\_\_\_\_

---



---



9. Schlage in einem Lexikon oder Deutschbuch nach oder recherchiere im Internet, was man unter einer Anekdote versteht.

Schreibe die Begriffserklärung auf. Überlege dir einen Grund, der dafür spricht, dass es sich bei dieser Kurzgeschichte um eine Anekdote handelt.



10. Informiere dich über den Autor dieser Kurzgeschichte und erstelle zwei aussagekräftige Stichpunktärtchen zu den Stichpunkten „Biografie“ und „wichtigste Werke“.



11. Schließt euch zu Dreiergruppen zusammen und versucht, die Geschichte bis Zeile 34 als Theaterstück wiederzugeben.

- ✓ Teilt die Rollen auf in Erzähler, Fischer und Tourist auf.
- ✓ Lasst eurer Fantasie dabei freien Lauf.
- ✓ Spielt dann euer Ergebnis den anderen Gruppen vor.